Tag der Kinderrechte: Interview mit Georg Graf Waldersee (UNICEF)

Seit vielen Jahren engagiert sich die HanseMerkur für Kinder und Jugendliche, beispielsweise mit dem HanseMerkur Preis für Kinderschutz und zahlreichen weiteren Projekten. Wir unterstreichen damit auch die Forderungen von und für den Nachwuchs weltweit: Jedes Kind hat das Recht auf Schutz, Bildung, Gesundheit, Mitbestimmung und eine gewaltfreie Kindheit. Diese Rechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und bilden die Grundlage für ein sicheres und selbstbestimmtes Aufwachsen. Zum Internationalen Tag der Kinderrechte am 20. November spricht Georg Graf Waldersee, Vorsitzender von UNICEF Deutschland, darüber, warum Kinderrechte eine Investition in die Zukunft sind – gesellschaftlich, wirtschaftlich und menschlich.

Herr Graf Waldersee, warum ist es so wichtig, dass es für Kinderrechte einen jährlichen Aktionstag gibt?

Kinderrechte sind die Grundlage für eine gerechte und zukunftsfähige Gesellschaft. Jedes Kind hat das Recht auf Schutz, Förderung und Beteiligung – daran erinnert uns der Internationale Tag der Kinderrechte jedes Jahr aufs Neue. Es geht dabei nicht einfach um Wohltätigkeit, sondern die nachdrückliche Erinnerung an Rechte, die jedem Kind rund um den Erdball zustehen.

Schauen wir zunächst auf das Positive: Welche Fortschritte konnte UNICEF in den vergangenen Jahren verzeichnen?

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte machen Mut. Seit 1990 ist die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren weltweit um rund 60 Prozent gesunken. Millionen Kinderleben konnten durch Impfungen gerettet werden, und deutlich mehr Kinder haben Zugang zu Bildung. Das zeigt: Gezielte Hilfen für Kinder wirken. Gleichzeitig machen die Entwicklungen deutlich, dass diese Fortschritte nicht selbstverständlich sind und wir mehr tun müssen, damit wirklich jedes Kind davon profitiert.

Bei allen Fortschritten: Kinder weltweit stehen vor großen Herausforderungen. Was bereitet Ihnen Sorge?

Fast jedes fünfte Kind lebt heute in einem Konfliktgebiet. Krieg, Vertreibung und Unsicherheit prägen den Alltag vieler Kinder, etwa im Sudan, im Gazastreifen oder in der Ukraine. Ich war selbst in der Ostukraine und habe dort Kinder getroffen, die unter Luftalarm lernen und leben. Was mich besonders bewegt hat: Ihr größter Wunsch war nicht außergewöhnlich. Sie wollten einfach mit Freunden zusammen sein, zur Schule gehen, spielen und ein Stück Normalität erleben. Hinzu kommen die Folgen des Klimawandels und neue Risiken durch die Digitalisierung. Besonders besorgniserregend ist der sich abzeichnende Trend, dass ausgerechnet jetzt, angesichts dieser Vielzahl von Herausforderungen, gleichzeitig weltweit Mittel für humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit gekürzt werden.

Wie beurteilen Sie die Situation von Kindern in Deutschland?

Natürlich sind die Lebensbedingungen hier nicht mit denen in Kriegs- oder Katastrophengebieten vergleichbar. Dennoch sehen wir auch in Deutschland Herausforderungen, die wir ernst nehmen müssen. Kinderarmut bedeutet oft viel mehr als finanzielle Einschränkungen. Sie kann dazu führen, dass Kinder nicht an Freizeitangeboten teilnehmen können, keinen geeigneten Lernort haben oder von wichtigen Erfahrungen

ausgeschlossen werden. Solche Nachteile wirken häufig lange nach und beeinflussen Bildungs- und Lebenschancen. Besonders problematisch ist, dass die soziale Herkunft noch immer erheblichen Einfluss auf die Zukunftsmöglichkeiten eines Kindes hat. Eigentlich sollten Talente, Interessen und Engagement über den Lebensweg entscheiden – nicht die finanzielle Situation der Familie.

Sie sprechen oft über Bildung. Warum kommt ihr eine so zentrale Rolle zu?

Weil Bildung weit mehr ist als Wissensvermittlung. In Krisenregionen wird besonders deutlich, was Schule für Kinder bedeutet: Struktur, Gemeinschaft, Sicherheit und Zukunftsperspektiven. Bildung gibt Kindern Halt. Sie schafft Chancen und ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. Wer Bildung stärkt, stärkt nicht nur einzelne Kinder, sondern ganze Gesellschaften. Deshalb darf Bildung gerade in schwierigen Zeiten nicht als verzichtbarer Kostenfaktor betrachtet werden. Gute frühkindliche Förderung kann Unterschiede ausgleichen, bevor sie sich verfestigen.

Sie sprechen oft von „Investitionen“ in Kinder. Warum passt dieser wirtschaftliche Begriff für Sie?

Weil Kinder die Fachkräfte, Unternehmer, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Pflegekräfte von morgen sind. Wenn wir heute in Bildung, Gesundheit und Teilhabe investieren, stärken wir langfristig unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft. Deshalb sollten wir nicht nur fragen, was Investitionen in Kinder kosten, sondern was es uns kostet, wenn wir darauf verzichten.

Was muss aus Ihrer Sicht jetzt passieren?

Möglichst früh ansetzen. Dann benötigen wir ein Schulsystem, das jedes Kind individuell unterstützen kann. Gesundheit, sichere Lebensbedingungen und gesellschaftliche Teilhabe müssen für alle Kinder zugänglich sein. Und nicht zuletzt: Wir sollten Kinder und Jugendliche stärker beteiligen. Sie wissen oft sehr genau, was in ihrem Alltag funktioniert und wo Verbesserungen notwendig sind.

Welche Rolle können Unternehmen wie die HanseMerkur übernehmen?

Eine sehr wichtige. Wenn wir Kinder stärken wollen, können wir diese Aufgabe nicht allein dem Staat oder Hilfsorganisationen überlassen. Unternehmen verfügen über finanzielle Möglichkeiten, Fachwissen, Netzwerke und Innovationskraft. Sie können Bildungsprojekte unterstützen, jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben erleichtern oder familienfreundliche Arbeitsbedingungen schaffen. Auch bei digitalen Angeboten und Produkten sollten die Interessen von Kindern stärker berücksichtigt werden. Dabei geht es nicht nur um gesellschaftliche Verantwortung oder ein positives Image. Unternehmen profitieren langfristig von einer Gesellschaft, in der Kinder gesund aufwachsen, gute Bildung erhalten und ihre Talente entfalten können.

Die HanseMerkur macht den Tag der Kinderrechte mit einer Themenwoche für die Mitarbeitenden greifbar. Was ist Ihre persönliche Botschaft zu diesem Tag?

„Starke Kinder, starke Zukunft“ ist mehr als ein Motto. Es ist ein Auftrag an uns alle. Wer in Kinder investiert, investiert in eine bessere Zukunft – für jedes einzelne Kind und für unsere Gesellschaft insgesamt.

Bildquellen

- iStock-2170692309.jpg: iStock
- Graf Waldersee.jpg: HanseMerkur